

Ruhr-Triennale 2016 mit Frauenblicken

Freiheit-Gleichheit-Brüderlichkeit?

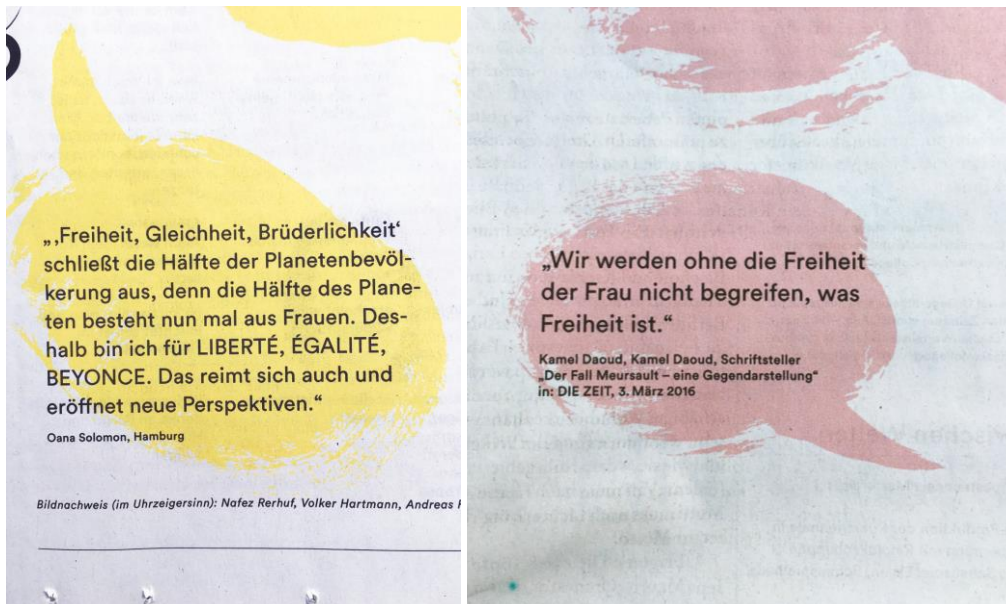
Die diesjährige Triennale im Zeichen der europäischen Aufklärung.





Eine frauenfreundliche Betrachtung der diesjährigen Ruhr-Triennale

In der Zeitschrift zur Triennale finde ich 2 bemerkenswerte Statements zu den Werten „Freiheit-Gleichheit-Brüderlichkeit“, die mir gefallen.



Der Intendant Johan Simons möchte nicht mit erhobenem Zeigefinger belehren, sondern „durch die inspirierende Kraft der Kunst emotional in viele Richtungen wirken“. Ganz im Sinne des allumfassenden Triennale Mottos (nach Schiller): „Seid umschlungen“.

Er gibt viele Anstöße zum Nachdenken, Überdenken, Nachsinnen, Weiterdenken und Nachschlagen und lässt dem Besucher bei den Produktionen in alten Industriestätten, auf der Straße, in Kirchen und Gotteshäusern von Marl bis Mülheim freien Assoziationsraum. "Alle sind willkommen" ist das Statement von John Simons.

Mein Weg durch die Triennale mit Blick auf die Situation von Frauen zur Zeit der Aufklärung.

Sind Positionen auf der Triennale zu entdecken, die den heutigen Frauen im Pott etwas zu sagen haben?

Die meisten Frauen, die mir auf der Straße und in der Bahn begegnen, stehen „ihren Mann“, ernähren Kinder und Großfamilien mit täglicher meist sicher unterbezahlter Arbeit.

Auf der Triennale lasse ich mich leiten und inspirieren durch die heroischen Frauengestalten der diesjährigen Triennale aus der Antike: Alceste und Medea.

Diese beiden Frauengestalten aus königlichen und göttlichen Kreisen entscheiden über ihr Schicksal selbst, nehmen es tatkräftig in ihre Frauenhände und lenken die Geschichte.

Mit Ihrer selbstbestimmenden Haltung verkörpern beide das Ideal der Aufklärung.

Ich frage mich: Ist dieser Stoff für die Frauen aus dem Pott hilfreich?

Sind diese international zusammengewürfelten Frauen aus religiösen, gesellschaftlichen und persönlichen Gründen überhaupt in der Lage, sich gegen die patriarchale Übermacht zuhause und im kulturellen Zusammenhang zu wehren?

Allmählich erfüllt mich Ratlosigkeit und ich komme ins Grübeln:

was ist seit der Aufklärung aus uns Frauen geworden und was haben wir mit dem alten "Kategorischen Imperativ" des großen Philosophen Kant der Aufklärung in Europa gemacht: „Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen?“

Unbehagen veranlasst mich, bei Kant in meinen alten Philosophiebüchern nachzuschlagen: wie war die Situation der Frauen zur Zeit der Aufklärung?

Wie weit konnten Sie an den Idealen Freiheit-Gleichheit-Brüderlichkeit damals im Zeitalter der europäischen Aufklärung teilhaben?

Dazu ein Blick zurück mit wenig, viel oder auch sehr viel Zorn:

Kant, der herausragende Kopf der Aufklärung, sagt wörtlich in seinen Schriften zur Anthropologie:

„Frauen sind Natur - Männer Kultur“

„Frauen sind emotional - Männer rational“

Frauen sind reine Natur und Männer, im Sinne der Verehrung der Vernunft im Zeitalter der Aufklärung, Vernunftwesen, und damit zur Kultur fähig.

Wörtlich sagt er:

„Die Frau ist schön, dient dem Manne als Zierde, kann und soll nicht denken, da das ihrer Schönheit Abbruch tut, der Mann denkt und lenkt.“

„Frauen, die denken, werden oder sind schon deswegen hässlich, bleiben gerechterweise allein.“

Wie steht es jetzt mit den Leit- und Kampfbegriffen der Französischen Revolution?

Ich schlage bei einer feministischen Autorin nach, Susanne Moser, die auf der 21. Internationalen Philosophischen Sommerschule in Varina, einen Vortrag mit dem Titel: „Immanuel Kant über die natürliche Unterlegenheit der Frau –eine feministische Kritik“ gehalten hat und die 3 Kampfbegriffe „Freiheit-Gleichheit-Brüderlichkeit“ mit Blick auf die damalige Situation der Frauen untersucht hat.

Ihr geht es nicht nur um eine Geschlechterbestimmung, sondern auch darum, wer in der neuen Gesellschaft der „Bürger“ gegenüber den bisherigen Feudalherren, Rechte hat. Susanne Moser gibt haarsträubende Hinweise aus Kants Schriften zur Ethik.

Gleichheit und Freiheit:

„Die angeborene Gleichheit des Naturrechts, für das er Eintritt, nämlich die Fähigkeit, sein eigener Herr zu sein, sowie das angeborene Recht auf Freiheit, das jedem Menschen Kraft seiner Menschheit zusteht, bedeutet für Kant nicht, dass alle Menschen moralische Persönlichkeiten sein können.

Um moralische Persönlichkeit zu sein zu können, darf eine Person „keinen anderen Gesetzen als denen, die sie sich selbst gibt, unterworfen sein.

„Alles Frauenzimmer“, so Kant wörtlich, und jedermann, der lohnabhängig ist und daher genötigt ist, seine Existenz von anderen her zu erhalten, „entbehrt der bürgerlichen Persönlichkeit.“

„Die Frau steht unter der Herrschaft des Mannes.“

Wie steht es mit der Brüderlichkeit?

Cornelia Klinger, eine feministische Frauenrechtlerin, stellt fest: es war eine „Revolution der Brüder“, an der Frauen zwar mitmachen dürften, es in der Folge aber gelang, sie mit Bezug auf ihre „Natur“ von allen bürgerlichen Freiheiten und Gleichheiten auszuschließen“
(Zitat in S.Moser, ebenda)

Wie geht es also den Frauen auf der Ruhr-Triennale?

Der Intendant Simons sieht die politischen Themenbereiche der Zeit.

Er erinnert in vielen Interviews an die Frauen in der Silvesternacht in Köln und stellt uns Besuchern mit künstlerischen Produktionen die dringende Frage:

„Wie halten Sie’s denn selbst heute mit den Frauenrechten?“

Johann Simons sagt wörtlich in den Texten zur Presseerklärung:

„Welchen Wert haben Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit heute noch für unsere Gesellschaft?

Welche Bedeutung hat Europa?

Für mich ist es ein Versprechen- ein großartiges noch dazu...Denn wir können das Nachdenken über unsere Zeit nicht nur den Politikern überlassen.“

RUHRTRIENNALE

Festival der Künste

12. August bis 24. September 2016



WIE FREI BIST DU?

Seid umschlungen: Sechs Wochen Musiktheater, Schauspiel, Tanz, Installationen und Konzerte im Ruhrgebiet. Die Ruhrtriennale 2016 befragt die zentralen Werte der Aufklärung: Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Lesen Sie alles über die Vorbereitungen und Hintergründe des Programms.

Text: Margarete Rettkowski-Felten, internationale Autorin, Künstlerin, Kunstpädagogin,
Projekt- und Ausstellungsentwicklung/ Leitung
Fotos: Margarete Rettkowski-Felten

Exakte Quellenangabe nach Anfrage
m.rettkowski-felten@netcologne.de